

Budget 2019

Generalrede GR Ernest Schwindsackl

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,
geschätzte Stadtsenatsmitglieder,
liebe Gemeinderätinnen und Gemeinderäte,
Kolleginnen und Kollegen des Hauses Graz, werte
Zuhörerinnen und Zuhörer!

„Wir sind nicht auf Erden um ein Museum zu hüten, sondern um einen Garten anzulegen, auszubauen und zu pflegen“ Zitat von Reform- Papst Johannes der XXIII.

In unserem 127,46 km² großen Graz-Garten, in dem Wohn- u. Kultur Bauten, Universitäten, Schulen, Forschungs- u. Innovationszentren, Behörden, Gesundheitszentren vulgo Krankenhäuser, Kinder, Jugend und Senioreneinrichtungen sowie zahlreiche Klein-/Mittel- und Großbetriebe Generationen übergreifend geschaffen und angesiedelt wurden, leben derzeit 320.000 größtenteils zufriedene Menschen, Menschen aller Generationen!

Ich möchte meine Ausführungen daher unter das Motto „Generationenverantwortlichkeit“ stellen. Es steht außer Streit, dass wir in unserem politischen Handeln die Verantwortung für Generationen als oberste Prämisse sehen müssen. Es gilt, nicht nur im Hier und Jetzt zu denken, sondern die von uns zu setzenden Maßnahmen auch in die Zukunft zu projizieren.

Der Begriff Generationengerechtigkeit setzt sich aus den Einzelwörtern GERECHTIGKEIT und GENERATIONEN zusammen. Von diesen beiden Bestandteilen ist „Gerechtigkeit“ mit Sicherheit schwieriger zu definieren, aber

auch der Begriff „Generation“ wird in unterschiedlichen Zusammenhängen gebracht und ist mehrdeutig.

Obwohl der soziale Generationsbegriff im allgemeinen Sprachgebrauch sehr weit verbreitet ist, kann er im Rahmen von Untersuchungen über „Generationsgerechtigkeit“ nicht benutzt werden, da seine Zuordnung zu unbestimmt und zu umstritten sind. Generation ist die Gesamtheit der heute jungen, mittleren und älteren lebenden Menschen.

Jeder von uns will älter werden, aber möglichst lang nicht als alt bezeichnet werden!

Die Zeitspanne vom Junior zum Senior ist im Lebenskalendarium rasch erreicht, wer möchte dann ab dem 55. Lebensjahr als der Alte gelten, bei Frauen wird aus Höflichkeitsgründen der Begriff umschrieben, ändert aber an der Alterstatsache nichts! Jeder/Jede hat die Falten, die er oder sie sich verdient hat!

Nun zum inhaltlichen Schwerpunkt meiner Ausführungen:

Ich möchte die großen Bereiche Pflege, Soziales, Sicherheit, Freizeitverhalten und Altersdiskriminierung in den Fokus meiner Ausführungen im Zusammenhang mit dem Budget 2019 stellen!

Die Erstellung eines Budgets dieser Größenordnung ist immer eine besondere Herausforderung, im Besonderen für den Ressortverantwortlichen und seine Mitarbeiter/innen!

Dabei gilt es einerseits, künftigen Generationen keine allzu großen Bürden aufzulasten und andererseits mit zukunftsweisenden Investitionen die Basis für Wohlstand, Sicherheit und Wettbewerbsfähigkeit sicherzustellen.

Die Grazer ÖVP unter Bürgermeister Mag. Siegfried Nagl hat schon in den vergangenen Jahren gezeigt, dass sie gestalten will und kann und dies im Sinne der Verantwortlichkeit gegenüber allen Generationen!

Das richtige Maß aus Innovationsfreudigkeit, Weitblick und finanziellem Verantwortungsbewusstsein ist dabei entscheidend!

Die demografisch erfreuliche Entwicklung, dass die Lebenserwartung ständig steigt, stellt uns vor eine Fülle von Aufgaben.

1. Thema Pflege:

Die Pflege ist in aller Munde und beherrscht seit geraumer Zeit die politische Diskussion.

Für viele von uns ist die Pflege eine tagtägliche Herausforderung. Sei es als pflegender Angehöriger, als Bediensteter im Pflegebereich oder selbst als Pflegebedürftiger. Der Politik hat in den letzten Jahren der Mut gefehlt, die drängenden Probleme in diesem Bereich anzugehen.

Durch die Abschaffung des Pflegeregresses ist ein enormer Anstieg *der Aufnahmen* in die städtischen Einrichtungen erfolgt. Die Wartelisten und Aufnahmezeiten werden immer länger. Die daraus entstehenden Mehrkosten werden aus *der* Pension und *vom* Sozialhilfeverband, also von der Stadt bezahlt, dass bedeutet höhere Kosten und *diese* sind in diesem Budget abgebildet – erstmals beträgt das Sozialbudget 305 Mio. Euro!

Initiativen und Inputs von Seiten des zuständigen Stadtrat Mag. Robert Krotzer sind nicht nur gefragt, sondern auch überfällig!

Die neue Bundesregierung dagegen hat einen Masterplan Pflege beschlossen, der den Startschuss für eine groß angelegte Reform im Pflegebereich darstellt. Als oberstes Ziel sehe nicht nur ich eine nachhaltige Lösung der Pflegefrage. Der Masterplan Pflege bildet die Grundlage für den Dialog zwischen Bund, Ländern und Gemeinden und verfolgt 5 Ziele:

1. Bessere Unterstützung für pflegende Angehörige
2. Qualifizierung, gute Ausbildung und ordentliche Entlohnung von Pflegepersonal
3. Neuaufstellung der Organisation der Pflege
4. Sicherstellung einer nachhaltigen Finanzierung
5. Nutzung von Technologien und Innovation im Pflegebereich

Alle Maßnahmen des Masterplans folgen dem Leitprinzip „Daheim statt Heim“. Menschen wünschen sich im Falle der Pflegebedürftigkeit vor allem ausreichend Unterstützung, um ein selbstbestimmtes Leben in Würde führen zu können!

Sowohl aus sozialer und familiärer Sicht als auch aus finanziellen Gründen ist das die beste Variante! Das fertige Konzept wird im kommenden Jahr den Ländern und Gemeinden vorgestellt!

Diese wichtige Initiative ist eine generationsübergreifende zukunftsorientierte Vorgangsweise!

2. Sozialbereich

Das von der Opposition gerne skizzierte schwarzblaue Schreckgespenst, das oft mit Sozialabbau in Zusammenhang gebracht wird, existiert nicht, denn sozial ist doch letztlich nur, was leistbar und treffsicher ist! Unser Bürgermeister Mag.

Siegfried Nagl hat anlässlich der Budget Pressekonferenz von einem Budget „der sozialen Wärme“ gesprochen und dies mit Zahlen und Fakten untermauert. Das Sozialbudget wurde auf 305 Mio. Euro dank der Initiative von Sozialstadtrat Kurt Hohensinner aufgestockt.

Die Gesamtausgaben im Sozialamt liegen bei 146,4 Mio. Dieses ist auf zwei verschiedene Säulen, einmal die gesetzlichen Ausgaben wie Mindestsicherung und Behindertenhilfe und einmal auf die freiwilligen Leistungen gestellt. Bei ersteren gibt es nicht viel Spielraum, da hier das Sozialamt nur vollziehende Behörde ist.

Bei der neuen SozialCard werden 1:1 die gleichen Beträge eingestellt wie im vergangenen Jahr, also rund 1,4Mio. Euro.

Den Taxi-Kostenzuschuss für mobilitätseingeschränkte Personen (ehemaliges Behindertentaxi) wurde mit 350.000 Euro eingeplant. Das entspricht in etwa dem tatsächlichen Verbrauchswert von 2018.

Das erhöhte Sozial-Budget wirkt auch der schleichenden Altersarmut entgegen!

Die vom Seniorenreferat durchgeführten Ausflüge und die Aufführungen des Cafe Graz erfreuen sich großer Beliebtheit!

3. Sicherheit

Die Sicherheit der Älteren bedeutet keinesfalls die Unsicherheit der Jüngeren. Alle Generationen haben das Recht auf den Schutz ihrer bürgerlichen Freiheiten, ihrer Menschenwürde und das Recht auf den Schutz ihres oft schwer erarbeiteten Eigentums!

Die Senioren wollen sicher leben:

Im öffentlichen Raum wie Parkanlagen, Gehwegen ebenso wie in ihrer Häuser und Wohnungen. Verstärkte Präsenz der Exekutive und eine gute Straßen/Gassen Beleuchtung tragen zur Sicherheit ebenfalls bei.

Die von Bürgermeister Mag. Siegfried Nagl ins Leben gerufene Aktion „Sicher leben in Graz“ mit der Grazer Polizei, welche mit Info-Nachmittagen im SINFO und einer Broschüre, verständlich und bürgerfreundlich an das Thema Sicherheit herangeht, trägt zu einer wesentlich Verbesserung des Selbstschutzes bei!

Bei der Gestaltung des öffentlichen Raumes gilt es heute mehr denn je, den Bedürfnissen der älter werdenden Bevölkerung Rechnung zu tragen. Dabei stehen folgende grundsätzliche Anforderungen an den seniorengerechten öffentlichen Raum im Vordergrund:

- Eine hindernisarme Umgebung mit barrierefreier Gestaltung von Straßen, Wegen und Plätzen, aber auch aller Zugänge zu öffentlichen Einrichtungen, Dienstleistern und Geschäften.
- Eine ortsnahe und gut erreichbare Nahversorgungsinfrastruktur.
- Ältere Mensch müssen auch bei einer Einschränkung der Mobilität die Möglichkeit haben, sich möglichst selbstständig innerhalb eines bestimmten Aktionsradius zu bewegen.
- Eine nachhaltige Entwicklung durch Flächenmanagement und Innenentwicklung, um ein lebenswertes und attraktives Arbeiten und Wohnen zu sichern.

Es wird beim Komplex „Ältere Menschen im Straßenverkehr“ sicherlich Aspekte geben, die auf das gesamte Spektrum von Menschen im Alter zutreffen

– unabhängig von ihrer körperlichen oder finanziellen Verfassung – wie etwa ein flexibleres Zeitbudget, das sich aus dem Wegfall der Berufsausübung ergibt.

Ältere Menschen sind – wie viele andere Gruppen auch – in einer noch hauptsächlich auf den Autoverkehr ausgerichteten Stadt keine gleichberechtigten Verkehrsteilnehmer. Die Fähigkeit zur Mobilität nimmt bei älteren Menschen infolge unterschiedlicher Faktoren ab.

Die Grünphasen sind an Fußgängerübergängen – wenn überhaupt – auf die Gehgeschwindigkeit von normalen Durchschnittsfußgängern ausgelegt, bei der ältere Menschen oft nicht mithalten können!

Daher sollten die von mir von der zuständigen Verkehrsreferentin Elke Kahr geforderten „Längeren Ampelphasen“ für Fußgängerübergänge endlich vorgenommen werden.

Bessere Sicherung der Kreuzungspunkte mit dem Straßenverkehr!

Weiters Kenntlichmachung der Bordsteinkanten, Anbringung von geeignetem Geländer, ausreichende und ansprechende Ruhepunkte, Plätze und Bänke.

Es müssen situationsangepasste, vor allem übersichtliche und einsehbare Querungsmöglichkeiten geschaffen werden, die stärker als bisher die Querungssicherheit von Fußgängern erhöhen.

30 km/h Beschränkungen vor Senioren und Pflegeheimen

Diese Verbesserungen sind wie manch andere Initiativen generationsübergreifend!

4. Freizeitverhalten

In Graz leben rund 61.000 Personen *im Alter von* über 60 Jahren!

Wann ist man alt?

Der Vorgang des Alterns kann mit den Begriffen „biologisches Alter und biographisches Alter“ deutlich beschrieben werden. Aber ab wann genau ist man denn nun alt, ab dem 50. oder ab dem 60. 70. 80igsten Lebensjahr?

Diese Frage ist bisher nicht eindeutig festgelegt. Das liegt daran, dass es bisher keine eindeutige Beschreibung und Festlegung biologischer Alterungsprozesse eines Menschen im fortgeschrittenen Leben gibt. Man findet vielmehr durchaus häufig Begriffe wie „deutlich gealtert, jung geblieben oder jünger wirkend“.

Nach der Definition der Weltgesundheitsorganisation WHO gilt als alt, wer das 65. Lebensjahr vollendet hat. In Deutschland und auch in Amerika wird von einem „geriatrischen Patienten“ erst ab einem Alter von 70 Jahren gesprochen!

Daher ist das Freizeitverhalten der älteren Generation nicht über einen Kamm zu scheren! Die Angebote von Seniorenverbänden und auch vom Seniorenbüro reichen von Fern-/Nahreisen, Tanznachmittagen, Schach, Kegeln, EDV, Selbstverteidigungskursen bis zu attraktiven Kulturangeboten, wie ermäßigten Museums – u. Konzertbesuchen, die Kulturstadtrat Dr. Günther Riegler, ermöglicht!

Besondere attraktive Freizeitangebote die auch der älteren Bevölkerung zu Gute kommen, sind schon bald die neuen geplanten Naherholungsmöglichkeiten mit der Gondel auf den Plabutsch und zum Thalersee sowie der neue Lebensraum Mur!

Die ältere Generation stellt auch einen wesentlichen Wirtschaftsfaktor dar, was sich im Konsum – und Sparverhalten (*Stichwort* Enkerl-Sparbuch) widerschlägt!

Übrigens: die Älteren werden in ihrem Verhalten immer Jünger!

5. Altersdiskriminierung

Erhöhungen von Beiträgen, keine Kontoüberziehungen und *keine* Kreditaufnahmen aufgrund des Alters sind keine Seltenheit und verdeutlichen in einer immer älter werdenden Gesellschaft die Notwendigkeit des gemeinsamen Handels gegen die Altersdiskriminierung!

Gerade bei Anschaffungen die den Wohnbereich wie altersgerechte Nasszelle, Treppenlift ec. sind zusätzliche Geldmittel in Form von Kreditaufnahmen notwendig.

Einige öffentliche Initiativen wurden und werden sich weiterhin mit dieser Thematik gemeinsam mit der Antidiskriminierungsstelle des Landes beschäftigen.

Der öffentliche Raum in Graz ist sehr wenig generationenübergreifend gestaltet. Es gibt nur äußerst wenige Plätze in der Stadt, die Alt und Jung gleichermaßen zum Verweilen und zum Miteinander einladen. Ein positives Beispiel in Graz ist hier der Bereich rund um den Brunnen am Eisernen Tor, der – trotz kaum vorhandener Infrastruktur (*Stichwort* WC) - von allen Generationen gerne besucht und frequentiert wird und wo sich offensichtlich Ältere, Jüngere und Kinder gleichermaßen wohl fühlen und länger niederlassen.

Der Voranschlag für das Jahr 2019 mit dem – wie bereits erwähnt – höchsten Sozialbudget aller Zeiten ist eine hervorragende Grundlage, um diesen von mir soeben geschilderten Forderungen und Initiativen den Boden zu ebnen. Mir ist klar, dass gute Lösungen oft erst wachsen müssen, sprich, die Erreichung dieser Ziele ein langfristiger Prozess sein muss, der mitunter große Kraftanstrengungen und den Schulterschluss über Parteigrenzen hinweg verlangt, aber ich bin zuversichtlich, dass auch dies gelingen wird. Mit dem Budget 2019 ist jedenfalls das Feld bestellt, um unsere wichtigen Vorhaben gedeihen zu lassen und in absehbarer Zeit die Früchte unserer Arbeit ernten zu können!

Abschließend möchte ich mich bei Bürgermeister Mag. Siegfried Nagl für seine unermüdliche, generationenübergreifende, weitvorausschauende und innovative Arbeit für unsere lebens u. liebeswerte Stadt, herzlich bedanken!

Danke dem Sozialstadtrat Kurt Hohensinner für seinen Einsatz für die gelebte und spürbare „sozialen Wärme“ in unserer Stadt!

Danke dem mit Übersicht und großer Verantwortung agierenden Finanzstadtrat Dr. Günther Riegler, dem profunden Finanzdirektor Mag. Dr. Karl Kamper, weiters dem Leiter der Stabstelle Budget und Finanzierung „Mr. Budget“ Michael Kicker sowie alle je jene, die positiv und konstruktiv am Zustandekommen mitgewirkt haben.

Danke geschätzte Gemeinderatskolleginnen und Kollegen für die mir geschenkte Aufmerksamkeit!

Ganz zum Schluss gestatten Sie mir, Gedanken von Teresa von Avila, sie lebte 1515-1582 und war Gründerin der Karmeliten zum Thema des „Älter werdenden Menschen“ vorzutragen!